

Inhalt

Dank	9
1 Einleitung	11
1.1 Forschungsziele	12
1.2 Aufbau der Arbeit	18
1.3 Forschungsstand	19
1.4 Quellen	23
2 Annäherung an die Lebenswelt von Ida Mosimann	33
2.1 Sequenzanalyse	40
2.2 Ida Mosimann (* 1939)	44
2.3 Armenrechtliche Kinderfürsorge bis ins 20. Jahrhundert im europäischen Vergleich	58
2.4 Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Fremdplatzierung von Kindern in europäischen Ländern bis zur Schwelle des 20. Jahrhunderts	61
2.5 Die Begrifflichkeit des fremdplatzierten Kindes in Raum und Zeit	74
3 Lebenswelten	81
3.1 Franz Jaberg (* 1927)	82
3.1.1 «Als ich [...] aus der Schule raus kam, hat ein Mann dort gestanden und der hat mich gerade abgefasst und mitgenommen»	82
3.1.2 Die internationale Entwicklung rechtlicher Normen mit der Einführung einer Bewilligungs- und Aufsichtspflicht	97

3.2	Martha Keller (* 1930)	119
3.2.1	«Und nachher der Wechsel aus dem Welschland in die deutsche Schweiz: Ich musste [als Dreizehnjährige] in der Unterschule beginnen, in der Vierten»	119
3.2.2	Gründe für die Unterbringung von Kindern in Familien und Anstalten	132
3.3	Hermann Hofer (* 1935)	153
3.3.1	«Das stundenlange Warten, bis er heimkam und mich prügelte. Das war das Schlimmste»	153
3.3.2	Auswahlkriterien für geeignete Pflegeplätze	163
3.4	Erna Sigg (* 1935)	184
3.4.1	«Das ist so Mode gewesen in diesem Dörfchen, dass man ein Pflegekind nimmt, damit man alle paar Monate ein wenig Geld erhält»	184
3.4.2	Finanzierung von Fremdplatzierungen zwischen Anspruch und Machbarkeit	196
3.5	Theresia Rohr (* 1946)	215
3.5.1	«Nachdem aber das Kind weder geisteskrank noch schwachsinnig ist, [sind] seine Schwierigkeiten wahrscheinlich durch das Milieu mitbedingt»	215
3.5.2	Von armenrechtlich zu vormundschaftlich begründeten Fremdplatzierungen	232
3.6	Werner Bucherer (* 1948)	250
3.6.1	«Das war die beste [...] und ehrlichste Institution»	250
3.6.2	Private Organisationen – der Rückgriff auf das Schweizer Milizsystem	263

4 Lebensweltvergleich im zeitgenössischen Kontext 277

4.1	Vor der Fremdplatzierung	278
4.2	Während der Fremdplatzierung	283
4.2.1	Erinnerungen an den Tag der Fremdplatzierung	283
4.2.2	Wohn- und Lebenssituation während der Fremdplatzierung	285
4.2.3	Gewalterfahrungen	292
4.2.4	Permanente Konkurrenz zwischen Schule, Arbeit und Freizeit	295
4.2.5	Hatten fremdplatzierte Kinder eine Kindheit?	301
4.3	Nach der Fremdplatzierung	303
4.4	Zwischenergebnis	312

4.5	Der Blick über die Landesgrenze hinaus: Die Schweizer Fremdplatzierungspraxis, ein Sonderfall?	316
4.6	Quantitative Annäherung	330
4.7	Resümee	332
4.8	Kritische Stimmen – Forderungen und Fortschritte	333
4.8.1	«Erst dann wagt man es, einzuschreiten, wenn das Kind halbtot geschlagen ist» – Albert Wild (1870–1950)	334
4.8.2	«Ich schweige nicht!» – Carl Albert Loosli (1877–1959)	336
4.8.3	«Das gibt es noch in der Schweiz!» – Sozialreportagen 1936–1952	339
4.8.4	«Heimkinder, die in ihrer Kontaktsuche Erfolg haben (Lieblingskinder), entwickeln sich besser» – Marie Meierhofer (1909–1998)	344
4.6.5	Die «Heimkampagne» (1970/71)	346
5	Geprägt fürs Leben. Individuelle Folgen, Ansprüche und Bewertung von Fremdplatzierungen	351
6	Zum Schluss	361
7	Anhang	365
7.1	Gesetzliche Bestimmungen zur Fremdplatzierung in europäischen Ländern um 1900	366
7.2	Gründe für eine Fremdplatzierung	367
7.3	Gründe für die Beendigung eines Pflegeverhältnisses	368
7.4	Zahlen der Volkszählung (1910)	369
7.5	Zahlen der Volkszählung (1930)	370
7.6	Kostgeldskalen des Kantons Bern (1937–1962)	371
7.7	Amtlich erfasste Kinder in Fremdpflege im Kanton Luzern (1868–1948)	375
7.8	Gesamtzahlen bestehender Pflegeverhältnisse	376
8	Abkürzungen	377
9	Quellen und Literaturverzeichnis	378